

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№. 138.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 25. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Nachstehende Vorschrift dgl. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 7. Juli 1876 wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und den Betheiligten die genaue Einhaltung der für die Benutzung der fraglichen Dispensation gegebenen Vorschriften eingeschärft, den Polizei-Officianten aber, insbesondere den Landjägern, Ortspolizeidienern, Straßenwärttern und Wegwechtern die strenge Ueberwachung derselben wiederholt zur Pflicht gemacht.

Den 21. November 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

K. Regierung des Schwarzwaldkreises.
Bekanntmachung, betr. das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterszeit bei geschlossener Schneebahn.

Das Schleifen von Langholz und Klößen auf den öffentlichen Wegen im Winter wird mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern unter nachfolgenden Bestimmungen in unwiderrücklicher Weise gestattet:

- 1) Das Schleifen des fragl. Holzes auf den öffentlichen Wegen bleibt auf die Winterszeit, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt und gefroren sind, so daß die Fahrbahn nicht beschädigt wird, — beschränkt.
- 2) Das geschleifte Holz darf höchstens die Breite eines Fahrseiles einnehmen.
- 3) Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder mehrere hinter einander verkuppelt, geschleift werden.
- 4) Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.
- 5) Jedem Zuge mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griff versehener Geleitsmann beigegeben sein, der, wenn das geschleifte Holz seitwärts rutscht, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbeikommen können.
- 6) Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet auszuweichen und so lange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorübergekommen sind.
- 7) Holzstämme oder Klöße dürfen nicht an Wagen oder Schlitten angehängt werden.

Die Uebertretung dieser Vorschriften ist von den Ortsbehörden beziehungsweise den Oberämtern innerhalb ihrer Zuständigkeit nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. Dezbr. 1871, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts, Art. 58 und ff. (Reggbl. S. 408) und der K. Verordnung vom 6. Juli 1873, betr. Vorschriften über die Benutzung öffentlicher Straßen und deren Zubehörenden, (Reggbl. S. 295) zu bestrafen.

Reutlingen, 7. Juli 1876.

Schwandner.

N a g o l d.

An die Gemeindebehörden.

Ergänzungswahlen der Gemeinderäthe betreffend.

Die Gemeindebehörden werden hiemit erinnert, für die Vornahme der Ergänzungswahlen der Gemeinderäthe im kommenden Monat Dezember an den bleibend festgesetzten Tagen rechtzeitig die erforderliche Einleitung zu treffen, nach Ablauf der gesetzlichen Frist von 8 Tagen für die Anbringung etwaiger Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl und wenn sonst kein Anstand obwaltet, die Vereidigung der Neu-

gewählten vorchriftmäßig zu vollziehen und sofort über das Wahl-Ergebniß den vorgeschriebenen Bericht an das Oberamt zu erstatten.

Den 21. November 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Haiterbach, 21. Nov. Gestern Abend wurde uns durch die ausgezeichnete Piecker'sche Musikgesellschaft ein zwar seltener aber um so edlerer Kunstgenuß bereitet. Gerade die kleine Zahl der beim Konzert im Löwen Anwesenden veranlaßt mich den trefflichen Künstlern hier zu danken und denselben größere Berücksichtigung zu wünschen. Die Gesellschaft ist ein Quintett; doch könnte man manchmal ein Orchester zu hören glauben, wenn Alles klappte wie aus einem Guß, wenn nirgends ein Abweichen vom Takte oder eine unberechtigte Dissonanz zu merken war und jeder einzelne Ton zu seinem vollen Recht kam. Wer nur halbwegs musikalischen Sinn hatte, mußte sich überzeugen, wie thurmhoch eine gute Streichmusik über Blas- insbesondere Blechmusik erhaben ist. Daß das Konzert nicht zahlreicher besucht war, ist nicht zu verwundern in einer Zeit, in welcher die mächtigere Kanonmusik so vielfach interessanter erscheint als die Pflege des ästhetischen Gefühls und die Würde und sittliche Bedeutung der Kunst.

Stuttgart, 18. Nov. Bezüglich der projectirten Landesgewerbe-Ausstellung ist bereits eine große Rührigkeit zu bemerken. In einer abgehaltenen Generalversammlung ist das leitende Comité von 33 Herren gewählt worden. Das ganze Unternehmen soll ein privates sein, wenn auch dem Staate die Bestellung der Preisrichter übertragen wird. Der Garantiefonds ist auf 200 000 M. bemessen und die Zeichnungen dafür sind schon in gutem Gange. Eine Opposition hat sich übrigens schon gebildet, welche die Ausstellung als Staatssache behandelt wissen will.

Gannstatt, 21. Nov. (Diebstahl.) Vergangene Nacht wurde bei Bäcker und Wirth Stahl in der Seelbergstraße eingebrochen und zwar in einer so frechen Weise, daß man kaum an die Möglichkeit glauben sollte. Die Bäckertochter waren wach und ein Hoshund an der Kette, welcher sehr wachsam ist, und trotzdem entfernte der Dieb eine Fensterscheibe von der Ladenthüre, schob den Kiesel von außen zurück, trat ein, zündete Gas an, rauchte Cigarren und dann plünderte er die Ladentasse, ließ silberne Löffel, Bürste, Brod, eine Partie Cigarren mitgehen, löschte das Gas und ging gemüthlich wieder heim — und Niemand hat etwas bemerkt oder eine Ahnung vom Thäter!

Die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals I. J. werden in Tübingen am Montag, den 15. Dezember eröffnet werden.

Laupheim, 20. Nov. Die Eigenthümer des in der Nacht vom 15./16. d. M. abgebrannten Wirthshauses zum Engel wurden gestern, Engelwirth und Frau, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und nach Ulm abgeführt. Sie hatten schon wieder eine Wirthschaft, die sog. Bierhalle, gepachtet. Die hohe Mobiliarversicherungssumme war verdachtserregend.

Pforzheim, 15. Nov. Das Groß. Bahnamt macht bekannt, daß beim Umbau des westlichen Abortes am hiesigen Bahnhofe ein Goldbarren aufgefunden wurde, der wahrscheinlich s. B. gestohlen und absichtlich in die Grube geworfen worden sei! Ein interessanter Fund, und noch interessanter, wenn sich die Umstände aufhellen würden, unter denen das

Werthobjekt an den sonderbaren Aufbewahrungsort gelangt ist. Der Barren ist 13 1/2 karätig, wiegt 159,5 Gramm, ist 19 cm. lang, 1,7 cm. breit und 0,03 cm. dick.

Steinbach bei Wertheim, 19. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist bis jetzt auf unbegreifliche Weise im hiesigen Rathhause ein Brand ausgebrochen, wobei sämmtliche Grund- und Pfandbücher vernichtet wurden.

Im städtischen Krankenhause zu Bayreuth sind zur Zeit drei Metzgerburschen in ärztlicher Behandlung, welche die prägnantesten Symptome der trichinösen Infektion darbieten. Sie haben sämmtlich rohes Schweinefleisch, welches zum Behufe der Wurstfabrikation verarbeitet wurde, gelostet und müssen jetzt diesen Leichtsinns möglicherweise mit dem Leben büßen.

Pirmasens, 17. Nov. Ein hiesiges Dienstmädchen fröhnte in letzter Nacht auf einem öffentlichen Ball dem Tanzvergnügen in solchem Grade und über ihre Kräfte, daß sie sich, nach Hause gekommen, unwohl fühlte. Ihre Dienstherrschaft wollte sie deshalb in's Spital bringen lassen und schickte nach einem Wagen. Als derselbe ankam und man sie aus dem Bette heben wollte, fand man sie als Leiche vor. Das im Uebermaß genossene Vergnügen hatte ihr den Tod gebracht.

Zwickau, 18. Nov. Als ein bezeichnendes Merkmal des in manchen gewerbetreibenden Gegenden herrschenden Nothstandes kann folgender Vorfall dienen. Vor kurzem erschien vor dem versammelten Gemeinderath zu Wilsen St. Micheln, einem Weberdorfe von etwa 1800 Seelen, eine Deputation von Webern, welche erklärte, unter den jetzigen Verhältnissen weder Steuern zahlen, noch ihre Familien ernähren zu können, und dringend Arbeit oder Brod verlangte. Der Gemeinderath muß leider die Wahrheit der Erklärung vollständig anerkennen, und konnte den Abgesandten nur erwidern, daß über die Nothlage des Ortes an die vorgelegte Verwaltungsbehörde berichtet werden solle.

Posen, 16. Nov. Nachdem in diesem Jahre durch den Cardinal Ledochowski dem Papste schon einmal 20,000 Lire als Peterspfennige aus den Diözesen Posen und Gnesen überreicht worden waren, wurde Leo XIII. am 27. v. M. durch den Cardinal abermals eine Gabe in beinahe gleicher Höhe eingehändigt. Aus der Prov. Posen sind mithin in dem laufenden Jahre ungeachtet der schlechtesten Zeiten im Ganzen 36,000 Lire (etwa 29,000 M.) nach Rom geflossen. Der Papst hat denn auch die Gabe mit herzlichem Danke angenommen und dabei, wie der Kurier Pozna. äußert, erklärt, er sehe in dieser Spende einen neuen schönen und edlen Beweis der Treue und Anhänglichkeit an die heilige Kirche, und sende Denen, die ihm den gewiß oft schwer erworbenen Obolus übersendet, seinerseits den apostolischen Segen.

Posen, 19. Nov. Nach soeben eingegangener Nachricht aus Warschau ist wiederum die Rinderpest in Stadt und Kreis Warschau heftig ausgebrochen. In der Alexander-Fitadelle wurden 8, im Kreise Warschau auf Gut Scuzewicz 120 Stück Rindvieh sofort getödtet. Im Kreise Sochaczewo grassirt die Seuche ebenfalls heftig.

Berlin, 17. Nov. Daß sich kürzlich in einem altrenommirten Bierlocale der Frankfurter Straße ein Klub der Dicken und ein Klub der Hageren konstituirte hat, dürfte bis jetzt nur Wenigen bekannt sein. In beiden letztgenannten Vereinigungen findet bei der Annahme von Mitgliedern eine Ballotage nicht statt; die Thüren sind da die Hauptsache. Wenn

bei den Dicken der Kandidat durch die Probethür durchgehen kann, wird er nicht aufgenommen; bei den Dünnen ist es umgekehrt: wenn der Aufzunehmende durch die Probethür nicht durch kann, so wird er nicht aufgenommen, bis er — noch dünner geworden ist.

Berlin, 18. Nov. Unter den 71 Petitionen, welche in dem zweiten Petitionsverzeichnis des Abgeordnetenhauses aufgeführt sind, finden sich zwei, welche von Gerichtsschreibern und Bureaubeamten von Land- und Amtsgerichten herrühren und verlangen, daß den bei Gerichten angestellten Gerichtsschreibern der Amtstitel „Oberlandes-, Landesgerichts-, Amtsgerichts-, Sekretär“, den Gerichtsschreibergehilfen der Titel „Gerichts-Assistent“ beigelegt und die Gerichtsschreiber der Land- und Amtsgerichte mit den Sekretären der Ober-Landesgerichte und denen anderer Verwaltungen in Range gleichgestellt werden. Das Abgeordnetenhaus wird hoffentlich Sinn haben für den heillosen Titelmangel der Gerichtsschreiber, welche vermuthlich in dieser Beziehung nicht nöthig gehabt haben, bei edlen Frauen anzufragen, um zu erfahren, was sich schickt. Man stelle sich nun vor, wie es klingt: „Frau Gerichtsschreiber“, oder gar „Frau Gerichtsschreibergehilfin“. Selbst Herr Stephan muß hier ein Einsehen haben. Der „Assistent“ und der „Sekretär“ sind zwar nicht deutsch, aber — eine Deutsche hört ihn gern.

Berlin, 19. Nov. Nach dem „Fremdenblatt“ ist der Professor der Nationalökonomie, Dr. Ad. Wagner, in diesen Tagen zu einer Berathung über wichtige Gesetzesvorlagen, das Versicherungswesen betreff., nach Barzin berufen worden. Es soll sich um Besprechungen wegen der Verstaatlichung des Versicherungswesens, welche Bismarck in Aussicht genommen, handeln.

Berlin, 20. Nov. Die „National-Zeitung“ schreibt: Eine ernste Sache ist es, wenn Gambettisten zu reden anfangen, Frankreich werde vom deutschen Reichskanzler überlistet und überdortheit. Auf grundloses Gerede kommt es dabei nicht an; hierin liegt keine Verminderung der Gefahren, welche sich daran knüpfen. Es ist eine Beleidigung, eine Herausforderung Deutschlands, welche diese dreisten Ankläger sich mit solchen Wendungen offenbar gestatten, und das bleibt nur so lange ohne größeren Belang, als man darin nur einzelne Stimmen in der Presse erkennen will. Aber auf der Tribüne der französischen Kammer würde in dieser Weise nicht gesprochen werden dürfen, oder wenn so gesprochen wäre, so würde es von der großen Mehrheit mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen, wenn eine bedenkliche Spannung zwischen Deutschland und Frankreich vermieden werden sollte. Die Sache des Friedens könnte doch wahrlich nicht dadurch gestärkt werden. Wenn franz. Minister von ihren Volksvertretern Vorwürfe dafür erhielten, daß sie keinen Krieg und keine Bündnisse wider uns vorbereiten.

Berlin, 20. Nov. Die österreichischen und deutschen Commissarien sind über die Handelsvertrags-Verhandlungen zu tiefem Stillschweigen verpflichtet.

Berlin. Der Vorstand des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise (Vegetarianer) hat an das Reichskanzleramt eine Petition gerichtet: „den Obstbau auf alle Weise wenn nöthig durch eine besondere Enquete in allen Gauen des Deutschen Reiches in großartigem Maßstabe nach neuen Grundrissen fördern zu wollen.“ Ueber diese Grundzüge verbreitet sich die Motivierung der Petition des näheren. Sie führt aus, daß der deutsche Obstbau zurückgelehrt, daß die Obststeuern beträchtlich zunimmt, während Deutschland in der Lage wäre, seine Obstproduktion quantitativ in hohem Grade zu steigern, sowie daß eine rationelle und energische Förderung des Obstbaues dem Alkoholismus entgegenwirken und wie in ökonomischer und sozialer, so in physischer und moralischer Beziehung zur Förderung der Volkswohlfahrt beitragen könnte.

Ein trauriges Bild bot sich dieser Tage in Berlin den Bewohnern des Hauses Manteuffelstr. Nr. 24 dar. Dort lag im Flur ein bis zur Sinnlosigkeit betrunkenes Frauenzimmer, um das sich eine Kohorte von Strahenjungen laut johlend geschaart hatte. Ein vorüberkommender Schutzmann nahm die Person mit nach dem Polizeirevier, wo sie als die Gattin eines zur Gründerzeit angesehenen Speculanten rekonnostrirt wurde. Die Frau, die früher als große Schönheit auf Bällen viel gefeiert wurde, ist nach Verlust ihres und ihres Mannes Vermögens von Stufe zu Stufe gesunken, bis sie schließlich bei

der Schnapsflasche angelangt war. Ehe noch ein Arzt zur Untersuchung ihres Zustandes hinzugezogen werden konnte, verschied die Frau auf dem Revier in Folge des letzten Stadiums des Säuerwahnsinns. Wie die „Trib.“ vernimmt, soll sich ihr Mann in einem Krankenhaus befinden.

„Ist Berlin eine reiche oder eine arme Stadt?“ Diese Frage wird in No. 529 der „Magdeb. Ztg.“ aufgeworfen und auf Grund eingehender Zusammenstellungen aus den amtlichen Steuerrollen und Steuerverlangungen dahin beantwortet, daß die Reichshauptstadt auf die Bezeichnung „reich“ keinen Anspruch machen, ja daß sie kaum als „wohlhabend“ bezeichnet werden und in keiner Weise noch mit London oder Paris, vielleicht nicht einmal mit Wien hinsichtlich des durchschnittlichen Vermögens ihrer Bewohner in die Schranken treten kann. Selbst gegen mehrere andere deutsche Städte, die weit kleiner sind, steht, natürlich im Verhältnis zur Einwohnerzahl betrachtet, Berlin rücksichtlich des Reichthums, ja selbst der Durchschnittswohlhabenheit zurück.

In Berlin soll Großfürst Alexander seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben, daß man ihn, der dem Throne so nahe stehe, für einen Gönner und Beschützer des Panflawismus halte, dessen revolutionärer und gefährlicher Charakter nicht zu verkennen sei.

Seltene Dankbarkeit. Einen seltenen Zug edler Dankbarkeit hat dieser Tage ein ehemaliger französischer Offizier zu Berlin bewiesen. Capitän Bauregard vom 42. Linienregiment fiel bei Gravelotte mit einer Kugel in dem Fuß in preussische Gefangenschaft. Er wurde nach Frankfurt a. M., nachdem der Fuß amputirt worden war, evacuirte und blieb dort längere Zeit im Lazareth als Reconvalascent. Seine Lage war zu jener Zeit in finanzieller Beziehung eine sehr missliche. Nach dem Feldzug erhielt er seinen Abschied und nur eine sehr geringe Pension. In Frankfurt hatte sich zwischen ihm und dem Lazarethgehilfen, in dessen Station er lag, ein freundliches Verhältnis ausgebildet. Dieser hatte etwas französisch, jener deutsch gelernt, und so unterhielten Beide bis in die neueste Zeit noch einen freundschaftlichen Briefwechsel. Der Lazarethgehilfe ist in einem in der Umgegend von Berlin liegenden Dorfe Barbier und Heilgehilfe und fröhlich kimmerlich durch sein Geschäft seine und seiner Familie Existenz. Vor mehreren Wochen erhielt er von dem Herrn de Bauregard ein Schreiben aus Aix les bains im südlichen Frankreich, worin dieser ihm mittheilte, daß seine Lage sich plötzlich geändert habe, da ihm durch den Tod eines reichen Verwandten eine erhebliche Erbschaft zugesallen sei. Vor einigen Wochen kam plötzlich in dem Dorfe vor der Wohnung des Barbiers eine Extrapoſt an. Derselben entließ ein älterer Herr mit einem Stetjuch, in welchem der ehemalige Lazarethgehilfe sofort seinen früheren Patienten wieder erkannte. Derselbe quartierte sich ohne Umstände bei ihm ein. Außer einer Menge werthvoller Bekleidung, die er der Familie mitgebracht, hat er bei seiner nach acht Tagen erfolgten Abreise dem armen Dorfsbarbier noch ein Kapital von 5000 Franks übergeben.

Die kriegsführenden Staaten in Südamerika werden von einem Korrespondenten der Kreuzzeitung folgendermaßen kurz charakterisirt. Chile ist arm, hat aber wenig Schulden und bezahlt sie; Peru ist trotz seines sprichwörtlichen Reichthums auch arm, hat dabei furchtbar viel Schulden, verspricht sie zu bezahlen, zahlt aber nicht; Bolivia ist ebenfalls arm, hat viel Schulden, und verspricht weder zu bezahlen, noch zahlt es.

Hamburg, 21. Nov. (Brandunglück.) Nachdem gestern Abend gegen 5 Uhr die Nachbarn und Vorübergehenden einen dumpfen Knall vernommen hatten, stand bald darauf das Innere des Hauses in hellen Flammen. Im Hinterzimmer des Pelzwarenlagers von Augner soll eine Petroleumlampe explodirt und hiedurch eine Gasexplosion veranlaßt worden sein. Vom Parterre, welches sofort in Flammen gerieth, theilte sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit durch das Treppenhaus sämtlichen Etagen mit. Als die Bewohner die Treppen in Brand sahen, entstand eine große Verwirrung. Mehrere stürzten sich aus den Fenstern hinab. Viele wurden gerettet, doch sind dieselben meistens verlegt. Im Ganzen werden 10 Personen vermißt: nämlich Wittve Levy und zwei Kinder, eine Nichte oder Tochter des Schächters Windheim, die dort zum Besuch war, ein Kind des Weinhändlers Bube, welches bei Bewohnern der zweiten Etage zum Besuche besaß, drei Mädchen von J. H. Behrens, ein Dienstmädchen und eine Frau, welche in geschäftlichen Angelegenheiten bei den Bewohnern der dritten Etage war. Die aufgefundenen Leichen sind völlig unkenntlich. Das Haus ist völlig ausgebrannt, auch Nebenhäuser sind theilweise erheblich beschädigt. Gegen 10 Uhr war jede Gefahr befeitigt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Nov. „Deutschland und Oesterreich-Ungarn genügen einander vollständig. Sie brauchen

sich vorläufig weder nach rechts, noch nach links die Hände zu binden. Wenn es dazu kommen wird, für die Erhaltung des Friedens thätig einzutreten, so werden sich auch ohne vorherige Abmachungen diejenigen Mächte, die wirklich den Frieden wollen, mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vereinigen.“ Das ist die neueste Lösung, die vom Wiener Ballhausplatz ausgeht, und man darf in derselben so etwas wie eine höfliche Absage sowohl an Rußland als an England erblicken. Begreiflich ist dies allerdings. Die beiden Verbündeten wollen den Frieden und nichts als den Frieden, während man in Petersburg wie in London doch nicht die gleichen Zwecke, sondern egoistische Pläne verfolgt, und dieselben besser zu erreichen hofft, wenn man sich an das ausschlaggebende mitteleuropäische Bündniß anlehnt. Dieses aber wurde nicht geschaffen, um speciell russische oder englische Strebungen zu fördern, und daher die Kühle, die höfliche Ablehnung, der die betreffenden Mächte in Wien wie in Berlin begegnen.

Wien, 19. Nov. Von wem? krassem Eigenung sich namentlich das englische Cabinet leiten läßt, beweist wieder einmal dessen Haltung in der ägyptischen Frage. England bestimmte Frankreich, mit ihm gemeinschaftlich die österreichischen Forderungen, die auch von Deutschland und Italien entschieden unterstützt werden, zu bekämpfen und abzulehnen. Oesterreich wollte bekanntlich auf das Hypothekarreht der österreichischen Gläubiger Egyptens nicht verzichten, während die Westmächte einen solchen Verzicht, der den westmächtl. Forderungen an Egypten zu Gute gekommen wäre, verlangten. Jetzt veranlaßten England und Frankreich den Khedive, die Entscheidung des ägyptischen Obertribunals, welche jene Hypothekarrechte feststellte, aufzuheben. Außerdem verwerfen die Westmächte auch die bescheidensten Vorschläge Oesterreichs in Betreff der Kontrolle und der Liquidationskommission, und wollen die anderen europäischen Mächte von der ägyptischen Angelegenheit ganz ausschließen, oder ihnen höchstens eine werthlose Theilnahme an der Liquidations-, aber keinerlei Einfluß in der Kontrollkommission gestatten. Man wird diese Vergewaltigung in Wien sich schwerlich gefallen lassen, und so ist ein nicht zu unterschätzender Konflikt mit den Westmächten zu erwarten.

[Alte Liebe rostet nicht.] In der Meraner Pfarrethe fand neulich die Trauung statt zwischen dem 81jährigen Meraner Bürger Andreas Klotz und der 61jährigen Jungfrau Theresia Schwabel aus Tizens, welche vor 44 Jahren von diesem von dem Ertrinken gerettet wurde und ihm jetzt zum Danke dafür ihre Hand schenkt. Nun, gut Ding braucht lange Zeit!

Italien.

Auf der Insel Sizilien hat das Räuberwesen neuerdings in erschreckendem Maße um sich gegriffen und auch im Neapolitanischen steht die Brigantenvirtheft in höchster Blüthe. Die italienische Regierung thäte wirklich besser daran, sie benütze das Militär zur Säuberung des Königreichs von Banditen, als daß sie dasselbe in Oberitalien befestigte Lager beziehen läßt und dadurch Demonstrationen gegen Oesterreich in Szene setzt, die ebenso zwecklos als unpolitisch sind.

Frankreich.

Der Präsident Grevy und der Conseilpräsident Waddington haben am Donnerstag der auf der Reise nach Madrid hier eingetroffenen Erzherzogin Christine von Oesterreich einen Besuch abgestattet. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat dem Präsidenten Grevy einen Gesegentwurf vorgelegt, betr. die Bewilligung eines Credits von 600,000 Francs zur Vornahme der für den Bau einer Eisenbahn durch die Sahara erforderlichen Vorarbeiten. — Ein Telegramm aus Madrid meldet, die Mutter der Kaiserin Eugenie, Gräfin Montijo, sei heftig erkrankt, die Kaiserin sei von Chislehurst abgereist, um sich zu ihrer Mutter zu begeben.

Die französischen Blätter triumphiren — und leider nicht ohne alle Berechtigung — über die Lage der französischen Staatsfinanzen im Vergleich zu denen aller übrigen Länder. Das preussische Defizit beträgt gegen 50 Mill. Mark oder 62 Mill. Francs. Das österreichische Defizit stellt sich, in Francs berechnet, auf ca. 32 Mill., das ungarische Defizit in Francs. ausgerechnet auf ca. 45 Mill., das Defizit des kleinen Holland auf 17½ Mill. Francs. Die englische Schuld hat sich in Francs. ungerechnet,

links die wird, für anzutreten, nachungen a wollen, reinigen.“ der Ball- f in der- wohl an reiflich ist wollen den end man e gleichen und die- sich an dniff au- um spe- fördern, ung, der Berlin n Eigen- ei leiten g in der Frankreich, forderun- unterschieden zulehnen. befarrecht verzichten, icht, der phten zu ranschaften Entschlei- ene Hy- dem ver- sten Vor- und der deren en- gelegenheit ne werth- r feinerlei en. Man schwerlich erschäpfer- rten. Meraner t zwischen Kloy und abel aus von dem am Danke g braucht Mäuberun- e um sich t die Bri- italienische enigte das von Ban- befehligte nstrationen o zwecklos Präsident der Reise gin Chri- t. Der Präsidenten- die Be- frances zur ahn durch Ein Tele- er Kaiserin rinkt, die am sich zu en — und er die Lage a Vergleich preußische r 62 Mill. t sich, in ungarische Mill., das Mill. Frs. ungerechnet,

um 238 Mill. vermehrt. Das Gleichgewicht im italienischen und russischen Budget ist lediglich ein künstlich hergestelltes. In den beiden Ländern stehen große Defizite in Aussicht, sobald einmal das Budget in anderer Form aufgestellt wird. Der traurige Zustand der spanischen Finanzen ist aller Welt bekannt. Doch gegenüber pochen die franz. Blätter, besonders die Fachblätter, mit vollem Recht auf den Umstand, daß Frankreich in seinem Budget einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 140 Mill. Frs. aufzuweisen hat.

[Verbrecherin aus Liebe.] Ein in den Kanalen der Strafrechtspflege gewiß seltener Fall kam am letzten Samstag vor den Geschworenen zu Versailles zur Verhandlung. Ein 17jähriges hübsches Mädchen aus anständigem Hause, Clemence Blossier, hatte in ihrer Gemeinde eine ganze Reihe, mindestens 6 Feuerbrände angezündet, bloß um unter der Gasse der durch den Brand verursachten Verwirrung in einem nahen Wäldchen Stehldiebstahl mit einem jungen Menschen haben zu können, dem ihre Eltern das Haus verboten hatten. Die Unglückliche, der rauchenden That geständig, mit welcher sie einen Schaden von 35 000 Fr. angerichtet hatte, wurde unter Zulassung mildernder Umstände für schuldig erkannt und zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Schweiz.

In der Schweiz rückt der Bundesrath dem Geheimmittel-Umwesen scharf zu Leib. Nach den Ermittlungen des Bundesraths wandern alljährlich Hunderttausende von Franken für Geheimmittel aus den Taschen armer Leute in die Taschen schlauer Spekulanten; Tausende von eingebildeten Kranken und von Leichtfranken kurieren sich mit diesen Mitteln zu Schwerekranken. Frankreich führt jährlich für 105 Millionen Franken seiner „Spezialitäten“ aus. England nimmt jährlich 60 000—70 000 Pfund Sterling allein für Patente auf Geheimmittel ein; im Jahre 1878 wurden aus Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Italien 1505 metrische Centner Geheimmittel und fertige Arzneimittel in die Schweiz eingeführt, welche nach Schätzung der Sachverständigen einen Ankaufspreis von 1 Million Franken und einen Verkaufspreis von 1½—2 Mill. Fr. haben. Diese sogenannten Geheimmittel oder Spezialitäten sind übrigens zum großen Theile nicht mehr geheim, sondern vielfach bekannt und bestehen große Verzeichnisse solcher Enthüllungen, leider ohne Nutzen für das Publikum, welches davon wenig Kenntniß nimmt, und ohne Schaden für den Schwindler, welcher sich auf die Unwissenheit oder Leichtgläubigkeit seiner Abnehmer verlassen kann.

Dänemark.

Die Demission des dänischen Kriegsministers soll nach einer Meldung aus Kopenhagen bevorstehen, weil derselbe öffentlich seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen habe, daß Preußen damit umgehe, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit das Land zu besetzen. Es ist immerhin möglich, daß der dänische Kriegsminister zur Unterstützung seiner militärischen Organisationspläne sehr starke Argumente zu brauchen gezwungen ist; daß er so weit gegangen sein sollte, eine derartige Beschuldigung gegen eine mit Dänemark in Frieden und Freundschaft lebende Nachbarmacht zu erheben, scheint wenig glaublich, jedenfalls würde eine solche Aeußerung nur geringes Verständniß für die Lebensbedingungen Dänemarks verrathen und darnach allerdings die Demission natürlich erscheinen lassen.

Rußland.

[Acht Personen von einem — Menschen gebissen.] Dem moskauer „Ruski Kurier“ berichtet man aus der Gouvernementsstadt Kostroma über folgenden schrecklichen Fall: Vor etwa 6 Wochen wurde ein dortiger Realschüler von einem tollen Hunde gebissen. Der Gebissene wendete sich an einen Arzt, dieser erklärte aber die Wunde für ungefährlich (!). Kürzlich wurde der betr. Schüler beim Waschen wasserscheu. Man gab demselben ein Glas Wasser zu trinken, er warf aber dieses zu Boden, stürzte sich dann auf seine Eltern und Geschwister und biß acht derselben in das Gesicht und in die Arme. Der unglückliche starb am 12. d., seine Angehörigen schweben aber in großer Gefahr.

Bulgarien.

Sophia, 2. Nov. Der bulgarische Justizminister Gredoff beleidigte jüngst bei einer Hochzeitsfeier einen Gast. Dieser klagte. Gredoff suchte darauf in Gemeinschaft mit den übrigen Ministern den zur Aburtheilung der Angelegenheit bestimmten Richter durch Drohungen zu überreden, den Kläger abzuweisen und sich als unzuständig zu erklären. Der Richter weigerte sich, diesen Vorstellungen Ge-

hör zu geben, und verurtheilte den Minister zu einem Monat Gefängniß. Vor Ablauf des Processes jedoch suspendirte der Minister den Richter und seine Amtsgenossen. Diese aber beachteten diese Maßregel nicht, weil dieselbe von einem unter Anklage stehenden Minister angeordnet worden. Die Sache hat hier großes Aufsehen verursacht.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Ein Anzeichen des wachsenden russischen Einflusses will man auch darin erblicken, daß die Konzession der Eisenbahn von Bagdad nun weder an Akappa noch an das engl. Konjortium, sondern an den bekannten General Tschernajeff verliehen werden soll. Letzterer ist vor 8 Tagen mit 15 Ingenieuren hier angekommen und, mit einem regelrechten Ferman des Sultans versehen, mit seinem Gefolge abgereist, um die nöthigen Vorstudien zu machen. Wenn dieses Unternehmen zu Stande käme, hätten die Russen den Engländern einen schlimmen Streich gespielt.

Amerika.

In New-York wurde ein altes Weib als Bettlerin vom Handwerk verhaftet. Sie war mit Lumpen bedeckt und einzig ihr dicker Unterrod schien sie vor Kälte etwas zu schützen. In einem großen Hentelkorb trug sie die Speisereize und Küchenabfälle aus reichen Häusern. In der Nacht starb sie im Wachtlocal und man fand im Unterrod eingenäht 40 000 Dollars in guten Papieren und Banknoten.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 21. Nov. Wie gering das Herbsteträgniß auch auf der Waage von Stuttgart ist, ersieht man aus dem dem Gemeinderath vorgelegten Bericht des Feldrathschreibers Barth. Es ist das niedrigste seit 12 Jahren, nur 3250 Hektol. & 29 K 34 & Durchschnittswert, also Gesamtwert 95 355 K gegen 395 299 K im Vorjahr u. 360 071 Mark im J. 1877, welches doch auch schon geringe Jahre waren. Nur das Jahr 1872 mit 109 670 K war fast ebenso gering, wogegen in 1868 für 1530 000 K Wein erzeugt wurde. Auf den Morgen kommen heuer nur 59 K 85 S, während die Steuer 40 K und der Weinbau Lohn ca. 100 K beträgt, so daß die ärmeren Weingärtner in der übelsten Lage sind und ihre Zinsen und Zügel zu zahlen sich außer Stande sehen.

Stuttgart, 17. Nov. (Eisenbericht.) Während um diese Zeit sonst das Geschäft ruhig zu sein pflegt, haben wir heute von noch ziemlich lebhaftem Umsatz zu berichten und ist dies durch die in Aussicht stehenden Aufschläge in allen Eisenfabrikaten leicht erklärlich. Für Walzstahl erste Qualitäten gilt zwar heute noch Grundpreis 13 K 50 S ab hier, doch stehen weitere Preiserhöhungen vor der Thür. Bleche in gewöhnlicher Qualität kosten Grundpreis 20 K. Welche Stegener kosten 20 K 50 S und sind die Fabriken über November hinaus zu diesen Preisen nicht mehr Abgeber. Es dürfte deshalb rathsam sein, das Lager auch für späteren Bedarf zu sortiren, da wir allem nach im Frühjahr beträchtlich höhere Preise sehen dürften.

Lüdingen, 22. Nov. Die Messe geht heute zu Ende. Der Verkehr auf derselben war namentlich gestern noch ein lebhafter und zeigte sich die meisten Verkäufer von den erzielten Resultaten ziemlich befriedigt. Ob dies auch die Käufer durchaus von den gekauften Waaren sein werden, lassen wir dahingestellt. Unbestreitbar ist, daß auf den Messen manche gute Waaren zu mäßigen Preisen zu haben sind, daß aber auch ebenso viel Schund und zwar oft um sehr hohe Preise auf denselben abgesetzt wird, ist ebenso sicher.

Ausbach-Günzenhausen 7 L-Loose vom Jahr 1857. Ziehung am 15. Nov. 1879. Gezogene Serien: Nr. 5 89 302 373 448 460 583 627 630 746 972 1328 1432 1587 1611 1731 1849 1870 1884 1993 2000 2112 2276 2483 2529 2574 2614 2881 2947 2975 3089 3717 3730 3798 3814 3881 3914 3915 3997 3998 4070 4348 4361 4400 4613 4721 4730 4740 4748 4947. — Die Prämienziehung findet am 15. Dez. d. J. statt.

Postfache. Am 1. Dezember d. J. tritt auf der Eisenbahnstation Birkenfeld, Oberamtsbezirks Neuenbürg, ein Postamt in Wirksamkeit, welches die Bezeichnung „Birkenfeld in Württemberg“ führt.

Allerlei.

Stylproben Friedrichs des Großen. Friedrichs Streben und Wesen war grunddeutsch, sein Styl war es nicht, seine Orthographie geradezu haarsträubend. Seine Muttersprache konnte er sehr gut, namentlich gut die Kunst, zwischen den Zeilen zu lesen, worüber hier einige interessante Thatsachen mitgetheilt werden. Friedrich pflegte alle an ihn gerichteten Eingaben nicht nur selber zu lesen, sondern auch mit oft ebenso wihigen als heißenden Randlosseifen zu begleiten, wobei ihm das Ansehen der Person lediglich nichts galt. 1) Besuch des Weinhändlers Kiehn in Berlin um Entschädigung für die ihm von den Russen weggenommenen 88 Fässer Landwein. Antwort: warum nicht auch was er bei der sündflucht gelitten Wo seine keller auch unter Wasser gestanden. — 2) Graf S. bittet um ein Darlehen von 300 000 Thlr. A.: das Kan nicht Sein ich bin der Große Mogol nicht. — 3) Die Bürgerchaft zu Potsdam bittet um einen Beitrag zur Bezahlung von 32 000

Thlr. österr. Contribution. A.: sie Mögen Sehen wie sie die Schulden bezahlen können, ich werde das lüderliche geschudel nicht einen Groschen geben. — 4) Kaufmann K. bittet um Concession zur Anlegung einer Rumpfabrik. A.: ich wil's den Teufel thun ich wüschte daß daß giftig garstigs Zeug gar nicht da Wäre und getrunten wärde. — 5) Der Vereiter B. bittet, wegen seiner Pferdeankäufe in England zum Stallmeister ernannt zu werden. A.: er hat braß bei Seinen Einkäufe gestohlen er Sol zufrieden Seindt das ich dahju Stille Schweige aber ihm dahvohr zum Stallmeister Machen So Kerisch bin ich nicht. — 6) Der Hosprediger Cochius in Potsdam bewirbt sich um eine Stelle am Dome in Berlin. A.: Jesus Saget mein Reich ist nicht in dieser Welt So müssen die prediger auch denken, denn Predigen Sie Nach Ihren Thodt im Duhm vom Neuen Jerusalem. — 7) Der Kaufmann K. in Posen bittet, ihm zur Erlangung seiner Forderung gegen den conföderirten Marschall beihilflich zu sein. A.: ich kan ja den Confederirten Marschall nicht bei den ohren Kriegen. — 8) Fürst S. bittet dem Könige einen Besuch machen zu dürfen. A.: Ich hätte in beiden Händen das Podagra. — 9) Kammerherr v. A. zeigt an, daß er vom Prinzen von Dänemark für eine demselben zugeeignete Schrift einen Brillantring und eine goldene Dose erhalten. A.: ich gratulire daß die Bettelei so gut reußirt. — 10) Kammerherr v. B. bittet, das Nachener Bad gebrauchen zu dürfen. A.: was er da Machen wil er wirdt was er noch übrig hat dort versipen und wie ein bettler zurück kommen. — Was Friedrich dert und kerrig jagen wollte, schrieb er deutsch. Was die Orthographie angeht, so scheint er öfter von dem Grundiaz ausgegangen zu sein, die Wörter, auf welchen Gewicht liegen solle, mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben. Abgesehen von der Form finden wir in dem Inhalt seiner Randbemerkungen viel lauterer Gold unter den Schlafen eines schlechten Styles und mangelhafter Rechtschreibung verborgen. (Aus „Deutsche Blätter 1868.“)

Reclamé. „Nur lustig herinspazirt, meine Herren und Damen! in der elenden Bude da drüben zeigt man eine Klapperschlange, welche angeblich so groß ist, daß sie es vorne nicht hört, wenn sie hinten klappert — das ist aber noch gar nichts, da müssen Sie hier in unseren Wundersalon herinspaziren, da werden Sie sehen eine Boa constrictor, aus Hindien gebürtig, die ist so groß, daß eine Person allein sie gar nicht beisehen kann, da müssen jedesmal 10 Personen auf einmal herinspaziren, um sie ganz betrachten zu können.“

Spielwerke und Weinachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn J. S. Heller in Bern alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche besesselt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist allewelt munter, lacht und scherzt, durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstlichen Weisen, verjagt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuerer Freund, und nur gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein Heller'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie aus von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum seien Herren Wirthen, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug empfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Fögern zu bedienen, um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine sehr durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserrinnen keinen auf richtigeren Wunsch ausdrücken, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann auch bei einer kleinen Spielboie, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es echt sein soll. Wer je nach Bern kommt, veräume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Auflösung des Zweifelhigen Räthfels in Nr. 136: „Dunget.“



Zimmersfeld.
Viegenchaftsverkauf

Aus der Gantmasse des
Johann Georg Klumpp,
Schuhmachers dahier,
kommt die vorhandene Viegenchaft zu Folge amtsgerichtlichen Auftrags am
Dienstag den 9. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im ersten öffentlichen Aufftreich zum Verkauf, und zwar:

Gebäude:

Nr. 49. 1 a 99 m Ein 1stöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach nebst Hofraum auf dem Herdwesen.

B. V. A. 1440 M

Mit Wohnungsrecht des Michael Rothfuß, Schneiders hier, so lange er ledig ist, belastet.

Gärten:

Parc. 56. 1 a 52 m Gras-, Baum- und Gemüsegarten beim Haus.

Parc. 57. 2 a 21 m Gras- u. Baumgarten beim Haus.

Anschl. von Haus u. Gärten 1500 M

Acker:

Parc. 138 1/2. 94 a 55 m Acker in der Winterhalbe.

Anschlag 550 M

Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums mitzubringen haben.
Den 14. November 1879.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Dengler.

Ueberberg.

Jagd-Verpachtung.

Kommenden Donnerstag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird die Gemeinde-Jagd auf weitere Jahre verpachtet. Jagdliebhaber sind eingeladen.
Schultheißenamt.

Revier Stammheim.

Stangen- und Brennholz-Verkauf

Freitag 28. November, Vorm. 10 Uhr, im Bären zu Stammheim: ca. 1500 St. Reis- (meist Hopfen-) Stangen aus Geberiad, Reutehau, Rothannen, 910 St. Derbstangen aus Rothannen; ferner aus obigen 3 Waldtheilen: 172 M. Nadelholz-Schtr., Prgl. u. Anbr., 6 M. eich. u. buch. Prgl. u. 2 M. buch. Spalter (das Laubholz im Geberiad.)

Zielshausen.

Geld-Offert.

Bei der unterzeichneten Stelle liegen sogleich 300 bis 500 Mark in einem oder zwei Posten gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Gemeindepflege. Lehre.

Schafe-Verkauf.

30—40 Stück Mutter-schafe, schwerer Schlag, verkauft werden noch einige Schafhalter in Hailerbach.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

ca. Mark 150 Millionen.
Versicherungsstand
Einlauf von Anträgen im Jahr 1879 für " 19
Versicherungsfonds " 28

Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende.

Durchschnitt der seit 20 Jahren vertheilten Jahres-Dividenden:

- 37,2% der lebenslänglichen Prämie an die Versicherten mit lebenslänglicher Prämienzahlung;
- 47,5% der lebenslänglichen Prämie an die Versicherten auf Lebenszeit, jedoch mit Prämienzahlung bis nur zum 60sten Jahre;
- 49,02% der lebenslänglichen Prämie an die alternativ Versicherten, deren Versicherungssumme z. B. im 60sten Lebensjahre oder bei früherem Tode zahlbar ist.

Die Bank ist stets in der Lage, Darlehen gegen mässige Bedingungen zu gewähren.

Die Vertreter der Bank:

Nagold: Ferd. Pfeifer. Altenstaig: Stadtschultheiß Richter. Egenhausen: Schulmeister Ungerer. Freudenstadt: Georg Wagner, Schulmeister Hornberger. Herrenberg: Schullehrer Sattler. Horb: Wm. Erath, Stadtschultheiß, und Hch. Haller. Pfalzgrafeweiler: Schulmeister Dieterle. Wildberg: C. W. F. Reichert.

Oberamtsstadt Nagold.

Bergebung von Zimmerarbeiten.

Bierbrauereibesitzer Sautter's Wittwe von hier beabsichtigt ein Eiskellergebäude zu errichten und die hiezu erforderliche, zu 770 M. berechnete Zimmerarbeit im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben. Lusttragende Submittenten wollen ihre Offerte längstens bis

Mittwoch den 26. November d. J., Abends 4 Uhr,

in der Sautter'schen Bierbrauerei abgeben, wofelbst die Affordsverhandlung stattfindet. Plan, Ueberschlag und Bedingungen können bei Unterzeichnetem und am Affordstag im Sautter'schen Lokal eingesehen werden.

Nagold, den 21. Nov. 1879.

N. A.;

H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Nagold.

Erwiderung.

Auf die Bekanntmachung von meinem Name in vor. Nr. d. Bl. diene zur Erwiderung, daß ich, so lange ich bei ihm sein konnte, auf seinen Namen nie etwas geborgt habe und es jetzt noch weniger nöthig habe, daher seine Warnung keinen Sinn hat.

Elisabeth Schühle,

wohnhaft bei Adolf Grüninger. Mit diesem erlaube ich mir, mich dem verehrten Publikum im Nähen bestens zu empfehlen.

Es wird dabei mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Kunden stets billig und prompt wie bisher zu bedienen.
Die Obige.

Unterjettingen.

Pferd feil.

Eine 9jährige Schimmelstute feil wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus
M. Desterle z. Adler.

Schuldklarformulare:

Gesuch um Zahlungsbefehl bei den Amtsgerichten (in doppelter Ausfertigung einzureichen);

Gesuch um Zahlungsbefehl bei den Ortsgerichten (nur verwendbar bei kleineren Schuldbeträgen und wenn Gläubiger und Schuldner an ein und demselben Orte ihren Wohnsitz haben) sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Egenhausen.

Aus dem hiesigen Bruche eines feinen und dauerhaften rothen Werksteins liegen die allbekanntesten

Schleifsteine, sog. Rutschler für Schreiner, Glaser, Dreher in beliebigen Formen und Größen stets auf Lager und werden solche am Platz oder franco Station Nagold zu billigsten Preisen und unter Garantie abgegeben von Steinhauermeister Weimer.

Nagold.

Ein gewandter **Wasserwagen-Spinner,** der gute Zeugnisse vorlegen kann, findet sogleich eine Stelle bei
J. G. Kentschler, Spinnereibesitzer.

Nagold.

Haus-Verkauf oder Verpachtung.

Wegen Erwerbung eines andern Geschäfts verkauft Unterzeichneter sein in der Vorstadt an der Hailerbacher Straße befindliches Wohnhaus samt dabei befindlichen Garten und großem Hofraum unter ganz annehmbaren Bedingungen. Dasselbe kann auch ohne den Garten erworben werden und ist hinsichtlich seiner günstigen Lage und großer Räumlichkeiten für jedes Geschäft passend. Das Anweien wird demjenigen, welcher bis zum 29. November das höchste Angebot zum Kauf oder auch nach Umständen zum Pacht macht, zugesagt, da kein öffentlicher Verkauf stattfindet.
Christian Schwarzkopf, Notzgerber.

Oberschwandorf.

400 Mark

Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden von
Johannes Brenner, Weber.

Nagold.

Ein noch gut erhaltenes älteres **Bett** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Spezialarzt Dr. Kirchoff, Straßburg, El., heilt nächtl. Bett-nässen, Pollut. Schwächezustände.

DR. PATTISON'S Gichtwatte

besten Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 1 Mark und halben zu 80 Pfg. bei Carl Plomm in Nagold. (H. 25269)

Nagold.

Allen Kranken

diene zur Nachricht, daß die Behandlung noch stattfindet wie früher, besonders Schwindsucht, wo ärztliche Hilfe umsonst gewesen ist, heile ich am liebsten.
Albert.

Wenden.

650 Mark

Privatgeld hat aus Auftrag auszuliehen

Erhardt.

Nagold.

Bekanntmachung.

Nachdem sich meine Frau heimlicher Weise von mir entfernt hat, so zeige ich hiemit an, daß ich von heute an keine Schulden, welche sie ohne mein Wissen macht, für sie bezahle.
Christian Schühle, junior, Holzmacher.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Aufgaben für den Rechenunterricht in den mittleren Klassen der Gymnasien, der Realschulen und verwandter Lehranstalten von Hermann Stockmayer, Professor am Gymnasium in Heilbronn. Zweite, umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Preis 80 S.

Kurzfassete Geographie & Geschichte von Württemberg. Mit beigegebenen Karten für die Hand der Schüler bearbeitet und gezeichnet von Tr. Fr. Streich, Oberlehrer an der St. Taubstummen-Anstalt in Ehlingen. Zwölfte Auflage. Preis 40 S. Text allein 20 S.; Karten allein 25 S.

Erzinger's Lesebuch für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse und Bedürfnisse des württemb. Bauernstandes. Siebente im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirtschaft von Frh. Wöhrlin umgearbeitete und verbesserte Auflage. Preis 1 M.

Der kleine Kempis, oder: kurze Sprüche und Gebete aus den meisten unbekanntenen Werken von Thomas von Kempis, zusammenggetragen zur Erbauung. Preis schön in Leinwand gebunden 40 S.

Frucht-Preise.

Nagold, den 22. November 1879.

	1879	1878	1877
Neuer Dinkel	9	8 57	8
Haber	6 80	6 18	5 75
Gerste	10	9 43	9 20
Bohnen	—	7	—
Waisen	12 40	11 70	11 20
Roggen	10 70	10 62	10 50
Linien	—	9 84	—
Roggen-Weizen	—	11	—

Viktualien-Preise.

Nagold, den 22. November.

Kernbrod	8 Pfund	1 M 12 S
1 Paar Waden schwer		100 Gramm
Rindfleisch		1 Pfund 50 S
Schmalz		40 "
Kalbsteisch		50 "
Schweinefleisch mit Sped.		56 "
Butter	1 Pfund	70—75 "
2 Eier		12—13 "